

No. 218. Donnerstags den 17. September 1829.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Aus dem Hauptquartier im Pallaste Eski-Serail in Adrianopel, vom 9. (21.) August.

Nachdem der Feind bei Sellmno völlig zerstreut, und den ermüdeten russischen Truppen ein Rasttag zur Erholung gelassen war; hatte der Ober-Befehlshaber die weitern Kriegsoperationen mit verdoppelter Kraft begonnen.

Am 4. (16.) August wurde ein Detaschement des 7ten Armee-Corps in Eilmärschen nach Hassan-Beily abgeschickt, das 2te und 6te Armee-Corps marschirte sammt dem Hauptquartier nach Papaskioi; am 5ten (17.) aber rückte das 7te Armee-Corps bis nach Kuljuk-Derbent, und das 2te und 6te Armee-Corps mit dem Hauptquartiere nach Bujuk-Derbent.

Trotz der drückenden Hitze, trotz der felsigen Schluchten und weit schwierigeren Engpässe als beim Uebergange des Balkans, haben unsere Truppen mit erstaunenswürdigem Muthe alle Beschwerden bei den Eilmärschen zu überwinden gewußt.

Die Colonnen der Generale Graf Pahlen und Roth langten erst in der Nacht vom 5ten auf den 6ten (17ten und 18ten) in Bujuk-Derbent an, dennoch rückte die Avantgarde des Generals Zhrow bis gegen Hanly-Enedze, welche, nachdem sie einen Weg über 50 Werste zurückgelegt, 200 Kosaken gegen Arnautkioi, 5 Werste von Adrianopel, detaschirte.

Dieses Detaschement stieß in einer kleinen Entfernung von Hanly-Enedze auf ein türkisches Cavallerie-Corps von 700 Mann, welches, in die Flucht gejagt, eine Fahne, 52 Todte und 44 Gefangene hinterließ, und bis an die Mauern der Stadt verfolgt wurde.

Das türkische Heer und die Einwohner von Adrianopel erblickten unsere ersten Colonnen am 7ten (19.), welche von den Anhöhen bei Bujuk-Derbent sich der Stadt näherten.

Der commandirende General befahl dem 2ten Armee-Corps, ohnweit von Eski-Serail das Lager aufzuschlagen. Das Schlüsselburger Regiment besetzte am linken Flügel dieser Position die daselbst befindlichen Gebirge an deren Fuße die Hauptstraße von Bujuk-Derbent nach Adrianopel liegt.

Das 6te Armee-Corps bildete die zweite Linie, das Hauptquartier aber nahm seitwärts bei Tschiflik am Tundschaflusse seine Stellung, und das 7te Armee-Corps stellte sich in der dritten Linie mit dem rechten Flügel an Tundscha anstoßend, auf.

Die Kosaken des Generals Zhrow besetzten ringsum alle Anhöhen bei Adrianopel, und das Regiment Ilisna detaschirte seine Echellons bis an die Straße, welche aus Adrianopel nach Constantinopel führt.

Nachdem die Truppen in der genannten Schlachtordnung aufgestellt waren, begab sich der Oberbefehlshaber mit dem Chef des Generalstabes, General-Adjutant Graf Toll, in Begleitung des Generalstabes gegen die Stadt, und recognoscirte sowohl die Lage als auch die Verschanzungen derselben, welche der Feind in aller Eile aufgeworfen hatte. Sogleich bestimmte er die Punkte zum bevorstehenden Angriffe, welcher gleich beim Anbruche des folgenden Tages beginnen sollte. Adrianopel zählt an 80,000 Einwohner, unter welchen 40,000 Muselmänner, und unter diesen 10 bis 15,000 gut bewaffnete Soldaten. Das zur Vertheidigung dieser Stadt bestimmte Corps betrug 10,000 Mann regulairer Infanterie, 800 bis 1000 Mann Cavallerie, und ein Paar Tausend aus den nächsten Städten zusammengebrachten irregulairen Truppen.

Die Lage dieses Platzes ist zu einer hartnäckigen Gegenwehr sehr vortheilhaft, mit tiefen Graben und Gärten umgeben. Der Ort wo man die Batterien errichtet hatte, war gut gewählt, indessen waren sie noch nicht beendigt, weil es Niemanden in Adrianopel in den

Sinn gekommen war, daß ihre Benutzung sobald nöthig seyn würde, selbst die Commandeure dieser Stadt, sich vor allen Angriffen sicher glaubend, zweifelten, daß je dieser Tag erscheinen würde, wo sie eine russische Armee vor den Thoren der Hauptstadt erblicken würden. Unsere Eilmärsche von 30 bis 35 Werste an einem Tage, die plötzliche Erscheinung unserer Truppen, setzten die Paschas, das türkische Militair und die Einwohner von Adrianopel in Erstaunen und Schrekken. Sie hatten noch drei Wege zum Rückzuge offen, dachten aber in dieser Stimmung nicht daran, sie zu benutzen.

Kaum kehrte der Ober-Befehlshaber von seinem Recognoscirungs-Wege bis an die ersten Vorposten zurück, da begegneten ihm schon die Deputirten des Seraskiers Halil-Pascha und Ibrahim-Pascha beide von drei Roßschweifen und des Commandanten von Adrianopel Mehmed-Pascha von zwei Roßschweifen, mit der Bitte um eine Capitulation. Der Ober-Befehlshaber ließ ihnen durch den wirklichen Staatsrath Fonton zur Antwort geben: sie sollten die Waffen, ihre Artillerie, Fahnen, Magazine und Kriegsvorräthe überliefern, und daß es den Paschas und den türk. Soldaten erlaubt sey, sich in ihre Heimath zu begeben, jedoch unter der Bedingung, nicht nach Konstantinopel zu gehen; daß die irregulairen Truppen und die bewaffneten Einwohner die Waffen strecken, in Adrianopel bleiben müßten, und sich mit ihren Gewerben und Handthierungen unter dem Schutze der bestehenden Gesetze und Behörden beschäftigen sollten.

Herr Fonton hatte zugleich den Auftrag erhalten, den Deputirten zu erklären, daß der Ober-Befehlshaber ihnen 14 Stunden zur Berathung Zeit ließe, diese Bedingungen anzunehmen oder nicht; daß die Armee beim Aufgang der Sonne ihre Operationen beginnen würde; daß die Colonnen sich an die zur Attaque bezeichneten Stellen begeben würden und daß am 8ten (20.) August um 9 Uhr des Morgens der Sturm auf Adrianopel stattfinden würde, wenn die vorgeschriebenen Bedingungen nicht angenommen werden sollten.

Den Tag darauf den 8ten (20.) formirte das Armee-Corps zwei Colonnen und verließ um 5 Uhr Morgens das Lager. Die rechte Colonne, bestehend aus dem Corps des Generals Graf Pahlen und General Roth, rückte gegen die Mitte der Stadt. Der Ober-Befehlshaber führte sie selbst in Person an und postirte sie in solcher Ordnung, daß sie im Stande waren, an mehreren Orten zugleich den Sturm auf Adrianopel auszuführen.

Die linke Colonne, bestehend aus der zweiten Division Husaren und vierten Division Uhlanen mit einer zahlreichen reitenden Artillerie, begab sich über Arnautkioi auf die Hauptwege nach Kirklissa und Konstantinopel, um dem Feinde den Rückzug abzuschneiden. Das Ober-Commando dieses Detaschements war dem General-Adjutanten Graf Toll anvertraut.

Das 7te Armee-Corps bildete die Reserve unter dem Commando des Generals Rüdiger und rückte am Wege von Bujuk-Derbent nach Adrianopel gegen das Wäldchen, welches Eski-Serali, die ehemalige Residenz der türkischen Sultane, umgiebt.

Die türkischen Bevollmächtigten, da sie diese Manöuvres und Bewegungen unserer Armee bemerkten, warteten den vorgezeichneten Termin der Uebergabe nicht ab, sondern begaben sich zwei Stunden früher in das Lager, in der Absicht, um minder lästige Bedingungen zu bitten. Der Bescheid, den man ihnen gab, war kurz, und der Oberbefehlshaber befahl den Truppen, sich der Stadt und den Verschanzungen zu nähern.

Die Rückkunft ihrer Botschafter nicht abwartend, ohne zu wissen, ob die Kapitulationspunkte genehmigt worden oder nicht, gingen die Einwohner der Stadt, Türken und Christen, theils bewaffnet, theils unbewaffnet, nachdem sie die Bewegungen der Colonnen gewahrten, unsern Truppen entgegen und empfingen sie mit den Zeichen der Freundschaft und Freude, während das türkische Militair die Waffen streckte, das Lager verließ und sich nach allen Seiten zerstreute. Einige Pascha's gingen dem Ober-Befehlshaber entgegen um ihn zu begrüßen, andere ergriffen die Flucht. Unsere Bataillone besetzten ruhig alle die Punkte der Stadt, welche sie mit Sturm zu erobern gehofft hatten.

Unsere Cavallerie besetzte die Straße, welche nach Konstantinopel führt, und das zweite Armee-Corps postirte sich vor dem Konstantinopolitaner-Thore. Das 6te Armee-Corps stellte sich auf dem Wege nach Kirklissa auf, das 7te nahm das Thal Tondzy und die vom Sultan Mahmud neu erbauten Kasernen in Besitz. Der Ober-Befehlshaber verlegte sein Hauptquartier in das Palais der Sultane welches vor Kurzem erst zum Empfange des Großherrn eingerichtet war. Ein Theil unserer Armee bezog die Stadt-Kasernen, der andere bezog das vom Feinde verlassene Lager.

Die Eroberung Adrianopels glich eher einem Volksfeste, als einer kriegerischen Operation. Sowohl Türken als Christen kehrten in aller Ruhe und Stille zu ihren gewöhnlichen Beschäftigungen zurück. Die Gewölbe und die Kaffeehäuser stehen offen, und die Ortsbehörden verwalten ihr Amt ohne die mindeste Störung.

Die Trophäen dieses merkwürdigen Tages sind 56 Kanonen, 25 Fahnen, 5 Roßschweife, einige tausend Stück Gewehre, welche man bis jetzt noch nicht zusammenzählen konnte. Die Magazine mit Lebensmitteln u. Kriegsmunitionen sind gut versehen, und uns von großem Nutzen.

Wir erhalten hier vom General-Lieutenant Budberg die Nachricht, daß nach einem Gefechte unserer Vorposten mit dem Feinde, in welchem sich besonders das Regiment Husaren des Erzherzogs Ferdinand ausgezeichnete, Kirklissa am 8. (20.) August in unsere Hände gefallen und er sich am 9. (21.) gegen Lule-Burgas gewendet hat.

Warschau, vom 11. Septbr. — Glaubwürdigen, über Moskau hier angekommenen Nachrichten zufolge, hat sich Trebisond (Trapezunt) den Russischen Truppen ergeben.

(Priv.-Nachr.) Odessa, vom 31. August. — Nach Privatbriefen aus Burgas vom 29sten d. M. sind unsere Truppen bis Rodosto vorgedrungen, und haben somit jede Communication zwischen Konstantinopel und den übrigen Städten der europäischen Türkei zu Lande abgeschnitten.

(Priv.-Nachr.) Buchareſt, vom 2. September. Aus dem Hauptquartier des russischen Blokadekorps bei Schumla, ist die Nachricht eingegangen, daß ein türkischer Courier aus Konstantinopel von den Russen angehalten wurde, aber nach Durchsuchung seiner Papiere die Erlaubniß erhielt, frei zu passiren. Er soll Depeschen friedlichen Inhalts an den Groß-Vezier überbracht haben. — Der Gesundheitszustand unserer Stadt hat sich bedeutend gebessert, und man zählt seit letzter Post beinahe um ⅓ weniger Angesteckte.

Oesterreich.

Wien, vom 11ten September. — Wie man vernimmt, wird Se. K. Hoheit, der von Sr. Majestät zum Gouverneur der Bundesfestung Mainz ernannte Herzog Ferdinand von Würtemberg, seine neue Stelle im Monat November antreten, indeß seine beständige Residenz nicht in Mainz nehmen, sondern nur abwechselnd ab und zu gehen.

Deutschland.

München, vom 6. September. — Eine neue bedeutende Zierde wird bald unsere Stadt schmücken; schon beginnt man in der St. Michaelskirche, das prachtvolle Denkmal aufzustellen, welches J. K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg dem Andenken ihres verewigten Gemahls mit wahrhaft großem Sinn errichten läßt. Der Entwurf davon ist von dem Geh. Ober-Baurath von Klenze, unter dessen Leitung auch das eben so sinnreiche als schöne Ganze ausgeführt wird. Vor der Thür eines, in prächtiger Architektur geformten Grabmales steht die Figur des edlen Helden, schon entkleidet aller Zeichen seiner irdischen Größe. Helm, Krone und Kommandostab liegen zu seinen Füßen und soeben nimmt er auch den Kranz des Ruhmes von der Stirn, welchen die rechts sitzende Geschichte aus seiner Hand empfängt. Links sind die Genien des Lebens und des Todes, der erste traurend, der andere tröstend mit Hoffnung der Unsterblichkeit des Christen und des Helden. Das Ganze, 30 Fuß hoch, ist aus weißem Marmor reich geziert und oben von dem Konstantinischen christlichen Siegeszeichen gekrönt. Aber die schönste und herrlichste Zierde werden die vier Figuren seyn, welche in colossalem Verhältnisse von 10 Fuß Höhe die Idee des Ganzen aussprechen und vom größten Bildhauer unserer Zeit, von Thorwaldsen, gemacht worden sind. Schon sind diese auf dem Wege hieher, und wir haben Hoffnung, daß der Bildhauer selbst zur Zeit, wo sie aufgestellt werden, unsere kunstreiche Stadt besuchen wird.

Frankreich.

Paris, vom 4. September. — Die neueste Nummer der Revue de Paris giebt in einer Tabelle eine Uebersicht der Antheile, welche von der Emigranten-Entschädigung auf jedes der 86 Departements Frankreichs kommen; es ergiebt sich daraus, daß der stärkste Antheil auf das Departement der niederen Seine fällt, nämlich 25,737,000 Fr. Kapital oder 772,000 Fr. Renten; am wenigsten erhält Corsica, nämlich 100,000 Fr. Kapital oder 3000 Fr. Renten.

Auf höhern Befehl arbeitet jetzt ein Schriftsteller einen Aufsatz über folgende Frage aus: Ist es geziemend, die Kammern außerhalb Paris einzuberufen, und welche Stadt paßte dazu?

Nachgrabungen, die zu Sainte-Colombe bei Vienne im Isére-Depatement angestellt worden sind, haben zwei mit weißem Marmor bekleidete Badegemächer mit verschiedenen Fragmenten der Baukunst und Bildhauerei zu Tage gefördert. Unter den am wenigsten beschädigten Stücken befindet sich die Statue einer niedergeduckten Venus und eine aufrechtstehende Hygiäa. Beiden fehlen leider die Köpfe. Das Museum zu Vienne hat mehrere der aufgefundenen Stücke an sich gebracht.

Die Briefe aus Havana gehen bis zum 28. July. Zu dieser Zeit wußte man dort noch nichts über die Expedition des Generals Barradas, welche am 5ten abgesegelt war; man schloß daraus, daß die Landung nördlich von Veracruz geschehen werde. Bei der Abfahrt von Havana hatte der Admiral Laborde dem General-Capitain von Cuba versprochen, unmittelbar nach bewirkter Landung der Truppen ein Fahrzeug seines Geschwaders mit dieser Nachricht an ihn abzusenden.

Ein interessanter Prozeß bildet jetzt das Gespräch der Salons. Herr Persat, ein junger französischer Officier, war einer der ersten Philhellenen. Beim Sturm von Tripolitza kaufte er einige unglückliche türkische Kinder aus der Sklaverei los, in die sie gefallen waren; da wirft sich noch ein junges Mädchen von 15 Jahren ihm zu Füßen und beschwört ihn, ihr Retter zu werden, und sie aus den Händen barbarischer Soldaten zu befreien. Er wendet den letzten Rest dessen was er besitzt auf, um auch sie zu befreien. Im Jahre 1822 kehrt er mit der jungen Türkin, die er Adele benannt hat, zurück; aus Dankbarkeit hatte sie gelobt, ewig in seinen Diensten zu bleiben. Allein die französischen Gesetze, die keine Sklaverei erkennen, erklären sie für frei; sie beharrt aber dabei, das Eigenthum ihres Wohlthäters zu seyn. Er nannte sie Adele, sie erhielt einen anständigen Aufenthalt bei der

Frau von Damas, und wurde Christin. Indeß hatte sich die Liebe ins Spiel gemischt; die junge Gerettete war ganz das Eigenthum des Officiers geworden, der ihr das Versprechen gegeben sie zu heirathen. Als sie getauft wurde, war sie bereits der Hoffnung nahe Mutter zu werden. Indeß mußte ihr Geliebter eine Anstellung haben, die ihm Herr von Damas auch versprach; indeß wollte dessen Gattin Sorge für die junge Mutter und das Kind tragen. Allein die Anstellung erfolgte nicht, obwohl Herr von Damas Minister wurde, und man verweigerte dem Gatten sogar später seine Gemahlin zu sehen und zu besuchen. Dies wurde bis auf einen solchen Grad getrieben, daß der Officier sich endlich genöthigt gesehen hat, Herrn von Damas gerichtlich zu belangen, damit ihm, wenn auch nicht die junge Türkin, der es frei steht, ihn als Gatten anzuerkennen oder nicht, doch wenigstens das Kind, welches sie für das Seinige erkannt hat, ausgeliefert werde. Man ist sehr gespannt auf die interessanten Debatten dieses Prozesses.

Polen.

Warschau, vom 11. September. — Nach zweitägigen Aufenthalte in unserer Residenz haben Ihro Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Helena von Rußland am 7ten d. M. Warschau verlassen und sind nach Tultschin abgereist.

Der Krakauer Courier meldet, daß die Avantgarde der russischen Armee, sich in dem Augenblicke in welchem die Nachricht von Adrianopel nach Wien abging, 5 Meilen von Konstantinopel befand. Da aber der Bericht des Generals Diebitsch Sabalkanski vom 20. August, keine Erwähnung davon macht, so scheint uns die Nachricht des Couriers noch etwas zu voreilig zu seyn.

Am vergangenen Getreide-Markte waren folgende Preise: für den Korez Weitzen 18 — 23; Korn $9\frac{1}{2}$ — 10; Gerste 7 — 9; Hafer $4\frac{1}{2}$ — $5\frac{1}{2}$ poln. Gulden.

Schweden.

Stockholm, vom 1. Septbr. — Se. Majestät der König haben den Grafen de la Gardie zum Ober-Hofmarschall Ihrer Majestät der Königin, und die Gräfin Wilhelmine v. Gyldenstolpe zu Höchstderen Ober-Hofmarschallin ernannt.

Heute früh haben sich Se. Königl. Hoheit der Kronprinz an Bord der Bombarden-Flottille eingeschifft, welche eine Uebungsfahrt in den Scheeren-Gewässern vornehmen wird.

Der Norwegische Storthing versammelt sich im Februar, und Se. Maj. der König gedenken sich im März dahin zu begeben.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 5. Septbr. — Am 3. d. M. sind hier drei Russische Kriegsschiffe, 2 Linienschiffe und 1 Fregatte, von der Nordsee, vermuthlich aus Archangel, angekommen und auf unserer Rhede vor Anker gegangen.

Nordamerikanische Freistaaten.

Newyork, vom 7. August. — Der Präsident Jackson hatte (wie vor Kurzem erwähnt worden) auf einer kleinen Reise im Innern des Landes unter andern auch die Stadt Norfolk besucht. In einem dortigen Tagesblatte, welches eine Schilderung seines Empfanges giebt, heißt es unter Anderm von der Persönlichkeit des Präsidenten: „Er genießt einer guten Gesundheit; seine Kleidung und äußere Erscheinung sind höchst einfach, seine Person aber und sein Betragen ganz darauf berechnet, einem Fremden etwas mehr als bloße Achtung einzuflößen. Selten, vielleicht nie, haben wir einen Mann von seinem Alter gesehen, der so ungezwungen in seinen Bewegungen, so einnehmend in den gewöhnlichen Höflichkeitsbezeugungen des feineren Lebens gewesen wäre. Sein Antlitz ist das eines im Kriege grau gewordenen Veteranen; ohne Schönheitslinien darzubieten, hat es einen Ausdruck von Wohlwollen und Geist, der durchaus Interesse für ihn erregen muß.“

Neusüdamerikanische Staaten.

In einem Privatschreiben aus Buenos-Ayres vom 27. Juny heißt es unter Anderm: „Der zwischen General Lavalle und Don Juan Manuel Rosas geschlossene Friede ist nur ein schlechter Trost für alles nicht zu berechnende Unheil, von dem ein Land heimgesucht worden ist, das nach dem glücklich abgeschlossenen Frieden mit Brasilien nur einer weisen Regierung bedurfte, um seine Bewohner zu einer achtungswerthen und selbst großen Nation erhoben zu sehen. Die föderirten Truppen oder Monteneros beunruhigten die Stadt Tag und Nacht, schnitten ihre Zufuhren ab, und fochten beinahe in den Straßen mit des Gouverneurs regulairen Truppen. Es wird lange dauern, bis sich das Land wieder erholt. Mehrere Engländer, die große Meiereien hatten, haben alles Vieh verloren; alle Bezirke des Landes sind vollkommene Wüsteneien geworden, und hiezu kommt noch, daß die Indianer von Chili ins Land gefallen sind, und ungeheure Verwüstungen angerichtet haben. Wie man glaubt, wird nun auch unverzüglich der Friede mit Santa-Fé abgeschlossen werden.“

West-Indien.

Nach Berichten aus Haiti in den neuesten (bis zum 1. August gehenden) Nord-Amerikanischen Blättern werden die Angelegenheiten der dortigen Regierung gut verwaltet, und die Einwohner sind im Allgemeinen vollkommen ruhig und mit ihrer Verwaltung zufrieden. „In Geschäften,“ heißt es in diesen Berichten, „ist es stille, so wie es jetzt in allen Län-

dern der Fall ist, die vom auswärtigen Handel abhängen. Von Seiten der angesehensten Bewohner werden große Anstrengungen zur Verbesserung des Ackerbaues gemacht. Die Nord-Amerikaner, die sich in Haiti angesiedelt haben, sind durch Fleiß und Vorsicht wohlhabend geworden, und genießen alle bürgerlichen und religiösen Freiheiten, wie es der Fall mit weißen Ansiedlern in den Vereinigten Staaten ist. Bis jetzt hat man noch eine bedeutende Truppenzahl unterhalten; nun aber sollen bereits von Seiten der Regierung Befehle ertheilt worden seyn, jedes zweite Bataillon der regulairen Armee eingehen zu lassen. Im Ganzen ist der Zustand von Haiti viel befriedigender, als er im Allgemeinen geschildert wird, und die Bevölkerung verbessert sich fortwährend, sowohl in moralischer als in politischer Hinsicht."

Miscellen.

Am 30. August d. J. wurde wiederum zu Löwenberg das Lob- und Dankfest fur die im Jahre 1813 erfolgte Befreiung vom französischen Joche mit vieler Feierlichkeit begangen. Nach halb 4 Uhr hatten sich die beiden evangelischen Prediger, der Kapelan, der sämmtliche Magistrat, ein Theil der Stadtverordneten und eine große Anzahl erwachsener Jungfrauen auf dem Rathhause versammelt, und vor dem Rathhause hatte sich die sämmtliche katholische und evangelische Schuljugend mit ihren Lehrern eingefunden, welche alle in feierlicher Prozession von hier aus unter dem Geläute aller Glocken, voran die Schuljugend, dann die Jungfrauen (alle weiß gekleidet), hierauf der Magistrat mit den Geistlichen und Lehrern und den Stadtverordneten unter Begleitung einer zahllosen Volksmenge nach dem ½ Stunde von der Stadt entfernten Blücher-Platz auszogen. Nachdem man dort angelangt war, wurde das Lied „Nun danket alle Gott" gesungen, nach dessen Beendigung der Pastor Georgi eine der Feier des Tages angemessene Rede hielt. Hierauf wurde noch ein Lied gesungen, worauf der Bürgermeister Ehrmann frohe Wünsche für das Wohl Sr. Majestät des Königs und des Vaterlandes aussprach, und somit die Feierlichkeit schloß. — Gleich Löwenberg hat auch das benachbarte Dorf Plagwitz, dessen Bewohner besonders viel an diesen Tagen im J. 1813 litten, dasselbe Erinnerungsfest gefeiert.

Am 10ten September wurde der Hüttenarbeiter Halanik, der in dem Eisenwalzwerk zu Pilla bei Peiskretscham arbeitete, durch eigene Unvorsichtigkeit von den Triebfedern des Walzwerkes ergriffen, und sein Körper dadurch augenblicklich zermalmt.

Das Canton-Register enthält folgende sehr charakteristische Bekanntmachung, die der chinesische Polizeivorsteher von Canton kürzlich mit großen Lettern gedruckt, an alle Straßenecken der Stadt anschlagen ließ: „Wang, durch besondere Ernennung oberster Polizeivorsteher von Kwangtschofu, der 3 Stufen erhoben und fünfmal ehrenvoll erwähnt worden ist, erläßt hierdurch ein dringendes Verbot. Die Hauptstadt dieser Provinz ist ein Sammelplatz, wo Personen von allen 5 Regionen des Reichs (Norden, Süden, Osten, Westen und Mitte) unter einander leben. Innerhalb der Stadt und außerhalb in den Vorstädten sind die Marktplätze so dicht als die Schuppen an einem Fische. Es begegnet daher beständig, daß man eine Anzahl Vagabonden findet, die gegen die Ordnung und das Gesetz handeln. Während der Tageszeit schleichen sie umher und schneiden den Leuten, die auf der Straße gehen, die Börse ab; des Nachts brechen sie durch die Mauern, um zu rauben und zu stehlen, so daß die Bewohner der Stadt fast nicht mehr ruhig auf ihren Kissen schlafen können. Außerdem giebt es auch Einheimische, die müßig in den Straßen umherstreichen, ihr Vermögen verschwenden und ihre Geschäfte vernachlässigen; diese machen zuletzt das Spiel zu ihrem Geschäft und Schwindeln zu ihrem Beruf, von dem sie ihre Nahrung und Kleidung beziehen. Auch giebt es hartherzige Soldaten und elende Gerichtsdiener, die sich mit diesen Menschen verbinden. Einige stellen sich auf den Landungsplätzen oder Märkten auf, oder schweifen durch die Straßen, um unter verschiedenen Vorwändern Geld zu erpressen, oder durch Brantewein verrückt gemacht, stören, beleidigen und mishandeln sie das Volk auf hunderterlei Weise. Es ist unmöglich, alle die giftigen und verderblichen Wirkungen aufzuzählen, die durch diese Mißbräuche in diesem Distrikte hervorgebracht werden. Seit ich zu meiner gegenwärtigen Stellung gelangt bin, habe ich wiederholt den untern Beamten befohlen, solche Personen aufzugreifen; aber noch immer herrscht diese Verdorbenheit. Das Jahr hat jetzt seinen Abend erreicht, wo die Eil und Verwirrung Diebereien leicht machen. Ich befehle daher allen Civil- und Militär-Beamten, die unter mir stehen, allen Fleiß anzuwenden, um die bezeichneten Vagabonden einzufangen; und beiden, Soldaten und Bürgern, befehle ich, ihrem Geschäft nachzugehen. Ihr, Leute habt jeder eine Beschäftigung; wenn ihr euch um eure Angelegenheiten bekümmert, den Gesetzen gehorcht, und fleißig arbeitet oder Handel treibt, so findet ihr hinreichende Mittel, euren Unterhalt zu gewinnen. Warum wollt ihr absichtlich Räuber werden und euch in den reißenden Strom werfen? Das Netz des Gesetzes ist breit, und die Maschen desselben, so weit sie sind, lassen keinen entwischen. Wer einmal die Gesetze übertreten hat, wird sicher in den Abgrund der Strafe fallen; und ob ihr gleich verlangt, würdige Unterthanen eines heiligen Weltalters zu seyn, so werdet ihr doch unfähig bleiben, diesen Wunsch zu erreichen. Nach dieser Bekanntmachung möge da-

der jeder sich erheben, bereuen und bessern, mögen alle demnach streben, die Haut ihres Gesichts zu erneuen, und die Reue zu vermeiden, die so unnütz ist, als der Versuch eines Menschen, in seinen eigenen Nabel zu beißen. Ihr, die ihr auf den Marktplätzen wohnt, nehmt eure Thüre wohl in Acht und schließt sie jeden Morgen und jeden Abend. Wenn Vagabonden, wie vorher, schwindeln, rauben und Störung verursachen, so ergreift sie und ziehet sie vor einen Beamten. Wenn Gerichtsdiener dies Treiben begünstigen, so werde ich sie, im Fall der Entdeckung, peitschen lassen bis zum Tode. Ich bin entschlossen, keine Nachsicht zu zeigen. Ein jeder gehorche daher mit Zittern! Widersetzt euch nicht! — Eine besondere Proklamation."

Am 3. Januar 1829 langte das Schiff the Silas, Kapitain Richards, von Newyork zu Liverpool in 19 Tagen an, machte also täglich 168 englische Seemeilen. Noch schneller fuhr das Packetboot Edward Bonaffe; es lief in 16 Tagen von Newyork nach Havre, eine Strecke von 3225 englischen Seemeilen, machte also täglich über 200 Meilen.

Die sinnreiche Lampe, welche der gelehrte Davy erfand, die aber noch an mancherlei Mängeln leidet, hat zahlreiche Unfälle veranlaßt, weil man zu großes Vertrauen auf sie setzte. Sie leuchtet schlecht und bei dicker Luft mindert sich ihr Schein so sehr, daß sie fast nichts nützt. In diesem Falle kann der Bergmann kaum der Versuchung widerstehen, die metallische Hülle herunter zu nehmen, wenn ihm Lebensgefahr droht. Um diesen Gebrechen abzuhelfen, hat man eine neue Grubenlampe erfunden. Sie besteht aus einem Gefäß, in welchem sich das Sauerstoffgas verdichtet und womit eine, aller Luft unzugängliche Laterne verbunden und mit einer dicken Glaslinse versehen ist. Die Laterne wird so verschlossen, daß sie die Arbeiter nicht öffnen können und der Zutritt des Gas wird durch ein Schrauben-Ventil regulirt. Die Verschaffung des Sauerstoffgas macht wenig Aufwand. Vorzüglich in Steinkohlen-Gruben bleibt diese Lampe unentbehrlich.

Auf der k. k. Bibliothek in Prag befindet sich eines der prächtigsten Manuscripte. Es ist ein Evangelienbuch der Hussiten, mit kostbaren Miniaturgemälden, großen Buchstaben und in Musik gesetzt. Eines der Gemälde ist eine sinnreiche Allegorie: Wickleff, vorgestellt, wie er Feuerstein und Stahl zusammenschlägt, Huß, wie er daran ein Hölzchen anzündet, und Luther bereits mit einer hellbrennenden Fackel dabeistehend.

In Rio-Janeiro, erzählt ein Reisender, sahen wir in einer Art von Bude ungefähr 300 Sklavenkinder männlichen und weiblichen Geschlechtes von 6 bis 13 Jahren. Die armen Geschöpfe saßen sämmtlich niedergekauert. Ihre Bekleidung bestand aus einem Stück blau und weiß gewürfelter Leinwand um die Hüften, und nur durch den Platz, auf welchem sie saßen (rechts und links) konnte man die Knaben von den Mädchen unterscheiden. Diese Eintheilung geschah zur Bequemlichkeit der Käufer. Die Kleinen, ihren Eltern und ihrem Vaterland entrissen, schwatzten und spielten untereinander. Die Hitze in diesem großen Magazin war unausstehlich. Kindliche Unschuld und die grausamste Barbarei waren hier vereinigt, um dem Menschen das Herz in der Brust zu zersprengen.

Mlle. Heinefetter erklärt in Pariser Blättern, als Antwort auf die von Cassel an sie ergangene öffentliche Vorladung: sie habe ihre lebenslängliche Anstellung in Cassel in ihrem 18ten Jahre, als sie noch minorenn war, angenommen und den Eid gezwungen geleistet, indem man ihr mit Gefängniß drohte, als sie wegen Gesundheitsumstände Cassel verlassen wollte. Da sie sonach den Eid nicht als gültig ansehen konnte, so habe sie sich vorgenommen, sich bei ihrem ersten Urlaube frei zu machen. Mlle. Heinefetter nennt sich in dieser Erklärung; Prima Donna des k. italienischen Theaters.

Das Königl. Commerz-Collegium in Stockholm hat angezeigt, daß eine Viehseuche in Rußland große Verheerungen anrichte und sich auch auf Pferde verbreitet habe, wovon um Pernau in einem Umkreise von 10 Meilen über 600 in zwei Tagen gefallen seyen.

Vor einiger Zeit wurde von den Behörden in Frankfurt a. M., die Prüfung der von den Mechanikern F. Rolle und Schwilgen in Straßburg an den vier Hauptthoren der Stadt aufgestellten großen Brückenwaagen, zum Wägen geladener Güterfuhren vorgenommen, und fiel, wie man erwartet hatte, ganz zu Gunsten der Unternehmer aus. Bei dieser Gelegenheit hat man sich den auch überhaupt von den großen Vorzügen dieser Art von Waagen, deren Hebelverhältniß von 1 zu 100, und deren Mechanismus noch kürzlich von der General-Verwaltung des franz. Brücken- und Straßenbaues, als der beste und vorzüglichste anerkannt und angenommen worden ist, auf das Augenscheinlichste überzeugen können. Es bestehen aber diese Vorzüge hauptsächlich darin, daß 1) der Bau der ganzen Maschine sehr einfach und von solcher Dauerhaftigkeit ist, daß die Nachhülfe und Ausbesserung, welche bei den bisher angewandten Waagen so häufig vorkommt, hier gar nicht Statt findet; 2) daß sich die Auflösung der eisernen Stützen, worauf die Brücke ruht, beim Abwägen nach der vollen Last, durch eine Winde vollkommen bewerkstelligen läßt; 3) daß die Waage selbst eine außerordent-

liche Empfindlichkeit hat, was namentlich bei den nach Frankfurt gelieferten sich auf das Bestimmteste erprobt hat, indem zwei Pfund zu 350 Centnern gelegt, einen schon bemerklichen Ausschlag geben: endlich 4) daß jedes gewöhnliche Gewicht zum Wägen benutzt und angewandt werden, und selbst der Ungeübte sich von der Richtigkeit der Abwägung durch die bloße Aufnahme der Gewichtsteine leicht überzeugen kann, was einen bedeutenden Vorzug vor denjenigen Schnellwagen begründet, bei welchen ein bewegliches Gewicht auf einem getheilten Wagebalken hin und hergeschoben, und, um Irrthum zu vermeiden, eine sehr sichere Hand und ein geübtes Auge erfordert wird.

Schweizer Blätter berichtigen die gegebene Nachricht über die Anwesenheit des General von Wimpfen aus Spanien dahin, daß derselbe keine Aufträge von der spanischen Regierung habe, sondern bloß wegen Herstellung seiner Gesundheit da sey.

Zu Santa Fé in Amerika hat sich gegenwärtig eine Schönheits-Versicherungs-Anstalt für Damen gebildet. Die Statuten sind dem Hauptumrisse nach folgende: Jede Dame, welche ihre Schönheit versichern will, muß in der Blüthenperiode ihres Alters stehen, sie muß den Werth ihrer Reize selbst bestimmen, und nach diesem Schätzungswerthe eine festgesetzte Summe einlegen. Es ist leicht einzusehen, daß durch die Schätzmeisterinnen Eitelkeit u. Komp. das Grundkapital einen ungeheuern Zuwachs erhält. Vom funfzehnten bis zum dreißigsten Jahre wird für die Schönheit Sicherheit geleistet. Wenn also innerhalb dieser Zeit durch schädliche Einwirkungen die körperlichen Reize zerstört werden, so erhält die Versicherte aus den Fonds den betreffenden Schadenersatz. Eine Einlage von 200 Pfund Sterling bringt 2000 Pfd. Sterl. ein.

In der Champagne und in Lothringen haben die Weinpflanzer die Gewohnheit, ihren Wein nach einer wichtigen Jahresbegebenheit zu benennen, so heißen sie denn den diesjährigen, welcher übrigens gering und nicht haltbar seyn wird, Labourdonnaye-Wein.

Die Wichtigkeit der russischen Eroberungen in Asien wird man nur durch eine genaue Kenntniß dieser wenig bekannten Länderstriche einsehen lernen; diese kann aber schwerlich durch die Berichte Europäischer Reisenden erlangt werden. Die Zeit der Durchreisenden ist gewöhnlich zu beschränkt, als daß diese von den Ländern, die sie schnell durchziehen, vollkommene topographische Beschreibungen liefern könnten; theils mögen sie auch durch das despotische Regiment, das in jenen Ländern waltet, verhindert werden, manche wichtige Oerter genau in Augenschein zu nehmen. Die Nachrichten der einheimischen Asiatischen Schriftsteller sind deshalb, wo deren immer vorhanden sind, großentheils vollständiger und sicherer, als die zerstreuten Notizen der nicht selten auf Hörensagen berichtenden Fremden. Die Länderstriche, welche die Russen vor einiger Zeit von den Persern tractatmäßig erworben und vor Kurzem von den Türken erobert haben, sind aber von den hier einheimischen Armeniern in allen Beziehungen so genau und ausführlich beschrieben worden, als irgend ein anderer Landstrich der Welt. Wir gedenken nach und nach aus diesen, bis jetzt brach liegenden Armenischen Quellen die Beschreibung derjenigen Orte mitzutheilen, die durch den neuesten Siegeszug der Russen die allgemeine Aufmerksamkeit erregt haben. Auf der ganzen, von der westlichen Gränze des Sees Wan westnördlich zum Schwarzen Meer, gen Trapezunt hin, sich ziehenden Operationslinie des Russischen Ober-Befehlshabers Paskewitsch-Eriwansky befindet sich kein wichtigerer Ort als Erzerum; diese Stadt ist der Schlüssel zum ganzen Vorder-Asien und der Mittelpunkt des Handels für diesen und für einen großen Theil Mittel-Asiens. Erzerum liegt in der, von den Alten sogenannten Provinz Hoch-Armenien; dieser Landstrich ist so hoch, daß, nach dem Ausdrucke des Armenischen Geschichtschreibers Moses von Chorene, von hier aus in alle vier Weltgegenden Ströme ausfließen. Kaiser Theodosius der Jüngere wollte am Anfange des fünften Jahrhunderts, wie wir aus seinem eigenen Schreiben an den Armenischen Katholikos Sahag den Großen wissen (Mos. Chor. IV. 57.), eine Stadt und Festung bauen, die im Nothfalle den diesseitigen Armeniern und dem Griechischen Heere gegen die Verfolgungen der Perser eine Zuflucht gewähren könnte; der Patricius Anatolius und Ober-Befehlshaber der Provinz Asia bekam den Auftrag, einen Platz zu suchen, welcher der menschenfreundlichen Absicht des Kaisers entsprechen würde. Anatolius wählte den, von den Armeniern seit undenklichen Zeiten sogenannten District Karin, und erbaute darin eine Stadt, welche die Armenier Karnu Kachakh, d. h. die Stadt Karin's, die Griechen aber, nach dem Erbauer, Theodosiopolis nannten. Die in einem Umpfange von mehreren Stunden sich erstreckende Ebene Karin wird von den Armenischen Geschichtschreibern und Geographen als äußerst reizend und fruchtbar beschrieben. Dieser fette, wasserreiche und fruchtbare Landstrich, lesen wir bei einem derselben, ist nicht weit von der Stelle entfernt, wo die Quellen des Euphrats entspringen, und ruhig einherfließend, das moorartige Land befeuchten; hier findet sich eine unzählige Menge Fische und verschiedener Vögel, von deren Eiern allein die Einwohner sich ernähren könnten; die Felder sind dicht mit hohem Grase bewachsen und tragen mancherlei Früchte; die Berge sind voller Wild — und auch an Ruthen und Weiden ist Ueberfluß vorhanden. In dieser Ebene, an dem Fuße eines schön gelegenen Berges, wo viele klare Quellen entspringen, ward auf Befehl des Kaisers die neue Stadt erbaut, und mit einem tiefen Graben und einem mit Wachtthürmen versehenen

Wall umgeben. Als auch später die Griechen und Perser in Armenien sich theilten, blieb Theodosiopolis in den Händen der Griechen; zwar eroberte der Persische König Kawad I. durch die Verrätherei des Befehlshabers Constantius im Jahre 502 die Stadt; ehe aber ein Jahr vergangen war, fiel sie wiederum in die Hand der Griechen. Gegen Ende des sechsten Jahrhunderts ward die Stadt Karin nochmals von den Persern eingenommen und ein großer Theil der Bevölkerung nach Hamadan, einer Stadt des Persischen Iraks, versetzt. Im Jahre 647 ward die Stadt eine Beute der Araber, und es verging mehr als ein Jahrhundert, ehe die Griechen (755) unter dem Kaiser Konstantin Kopronymus sich ihrer wiederum bemächtigen konnten; Konstantin ließ die Wälle schleifen und alle muselmännischen Einwohner sammt ihrer Habe nach den Griechischen Provinzen abführen. Es dauerte aber nicht lange, so ward die Stadt von den Arabern wiederum auferbaut und bewohnt; die Griechen erstürmten sie noch einige Male im Laufe der folgenden Jahrhunderte (950, 1019), konnten aber in der Länge diesen Ort niemals behaupten. Wahrscheinlich ward zu dieser Zeit die arabische Benennung der Stadt Arta oder Arzarum allgemein: die Araber nannten sie nämlich deshalb das Land Rums (d. h. der Griechen), weil sie lange Zeit die Gränze machte zwischen den Arabischen Besitzungen und der Griechischen Provinz Asia (Natolien). Die Armenier blieben aber bei der einheimischen alten Benennung des Ortes; denn der Armenische Historiker Kyriakos aus dem dreizehnten Jahrhundert berichtet, daß zwei Armenische Edle dem Sultan der Stadt Karin tributpflichtig wären. Der Sultan der Stadt Karin ist wohl der Sultan von Iconium, in dessen Hände die Stadt in der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts sich befunden hatte. Im Jahre 1247 rückten die Mongolen vor die Stadt; der Anführer dieser Horden forderte die Einwohner auf, sich freiwillig zu unterwerfen. Auf ihre Weigerung ward die Stadt mit Sturm genommen, und der Plünderung übergeben; es sind bei dieser Gelegenheit auch viele Handschriften von den Mongolen vernichtet worden; Letztere zündeten die Stadt an, und es sollen Tausende von Muselmännern und Christen bei diesem Brande zu Grunde gegangen seyn. Nach einiger Zeit gaben die Mongolen Befehl, den Ort wiederum aufzubauen; sie setzten selbst, nach ihrem bekannten toleranten Sinn, einen Bischof in die Stadt (er hieß Sarkis mit Namen), der die Erbauung des Ortes vollendete und die zerstreuten Einwohner wiederum sammelte. Nach der Auflösung der Mongolenherrschaft kam die Stadt und Festung in die Hände der Türken, und hier ward 1735 der Friede zwischen der Pforte und Persien geschlossen. Arta oder Erzerum, der jetzt herrschende Name für die Stadt und Festung Karin oder Theodosiopolis, liegt in einer theils mit Graben und Verschanzungen, theils mit Bergen umgebenen Ebene, von 2½ geographischen Meilen. Der Ort besteht in drei Theilen, in der Festung, der eigentlichen Stadt und den Vorstädten. Die Festung wird von den Moslemin Itsch Kalah, d. h. die Feste Itsch, genannt; sie ist auf einem hohen Berg erbaut und hat 12 Thürme, die sämmtlich höher sind, als diejenigen, die sich zu Konstantinopel befinden. Die Festung kann leichtlich von einem ihr nahe liegenden Berg, Topdach (Kanonenberg) genannt, — die Christen nennen ihn das heilige Anzeichen, weil sich daselbst die Rudera einer alten Kirche befinden, — beschossen und durch Bomben in Brand gesteckt werden. Hier befindet sich auch eine Münze, wo ehemals auf Befehl der Sultane Geld geprägt wurde. Itsch Kalah hat nur ein Thor, wodurch es zugänglich ist; außerhalb desselben sind die hölzernen Magazine, worin das Proviant für die Besatzung aufbewahrt wird. Die Stadt selbst ist mit einem dreifachen steinernen Wall umgeben; den inneren, der Festung am nächsten liegenden, heißt man Armenisch Nachabarisb (d. h. erster Wall), den äußersten Krkenebarisb (d. h. doppelter Wall); der dritte (mittlere) wird vom Volke Hisarbischen genannt. Die Breite dieser Wälle beträgt 10 Fuß, und es haben füglich vier nebeneinander fahrende Wagen Raum. Zu Kriegeszeiten findet die Bevölkerung der umliegenden Oerter innerhalb der Mauern eine Zuflucht; deshalb werden auch in den Häusern und Wohnungen in der Stadt immerdar leere Plätze aufbewahrt. Der erste Wall ist sehr hoch, der äußerste niedriger, aber mit einem tiefen Graben umgeben; auch ist er eine gute Strecke von dem mittlern, dem Hisarbischen, entfernt. Jeder Wall hat vier Thore, die sich gegenseitig schief gegenüber liegen, und von jedem Thor läuft eine Brücke zu der Verschanzung des andern Walles; die Thürme der sämmtlichen Wälle belaufen sich auf zwei und siebzig. Die Stadt ist von Türken und Armeniern bewohnt, und zählt, nach der Berechnung des Armenischen Historikers Indschidschean, hundert Tausend muselmännische und dreizehn Tausend christliche Einwohner. Ein großer Theil dieser Bevölkerung besteht aus fremden Kaufleuten, die sich des Handels wegen hier aufhalten. Sowohl die Stadt selbst als die Vorstädte haben vortreffliches Quellwasser. (Forts. folgt.)

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 15ten h. zu Probsthayn vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen und Ihrem fernerweiten Wohlwollen zu empfehlen.

Strachwitz den 17. September 1829.

Wilhelm Müller.

Julie Müller, geb. Weissig.

Beilage

Beilage zu No. 218. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 17. September 1829.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Girardet, F., Das Evangelium der Jesuiten aus der Theorie und Praxis dieser Väter zusammengestellt und den lieben Christen neuerdings zur Beherzigung vorgelegt. 2te Auflage. gr. 8. Leipzig. br. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Gramberg, Dr. C. P. W., Kritische Geschichte der Religionsideen des alten Testaments. Mit einer Vorrede von Dr. W. Gesenius. 1r Thl. Hierarchie und Cultus. gr. 8. Berlin. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Hartmann, M. H. L., Vierstimmiges Hand-Choralbuch für Cantoren und Chorsänger. gr. quer 8. Leipzig. br. 4 Rthlr. 15 Sgr.

Hahn, Ch. L., Ernst Liebreich's Wanderungen auf dem Markte des Lebens. Nebst einem Schatzkästlein praktischer Lebensweisheit, das heißt, wie man Haushalten und leben muß, um glücklich und zufrieden zu seyn. gr. 8. Mainz. 15 Sgr.

Hülswitt, J. Tagebuch einer Reise nach den vereinigten Staaten und der Nordwestküste von Amerika. 8. Münster. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Jahrbücher der Erinnerungs-Feste alter westphälischer Musensöhne. 2tes Heft. Befaßt das 4te bis 9te Fest in den Jahren 1822 — 1828, so wie den kurzen Nekrolog bereits heimgegangener Festgenossen. Redigirt von Dr. Fr. Rautert. gr. 8. Hamm. br. 1 Rthlr.

Körners, Theodor, poetischer Nachlaß. 2 Bde. 7te Auflage. gr. 8. Leipzig. br. 2 Rthlr.

Bekanntmachung.

Die zum Königl. Domainen-Amte Zobten gehörige, bei Groß-Sülsterwitz, Schweidnitzer Kreises, belegene Bleiche, soll nebst den Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, den Inventarien-Stücken und dem Bleichplan von $3\frac{1}{2}$ Morgen, öffentlich an den Bestbietenden verkauft werden. Wir haben dazu Termin auf den 15ten October d. J. anberaumt. Zahlungsfähige Kaufluſtige laden wir ein, sich in diesem Termine Vormittag 10 Uhr in dem Locale des Königl. Domainen-Amts-Pächters Hertlein zu Zobten einzufinden, und demnach den Zuschlag auf angemessene Gebote zu gewärtigen. Die Bedingungen können in unserer Domainen-Registratur beim Domainen-Amte Zobten, im Rent-Amt Locale zu Schweidnitz und bei den Ortsgerichten zu Groß-Sülsterwitz eingesehen werden. Breslau den 10ten September 1829.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten u. direkte Steuern.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Königl. Fiscus wird der ausgetretene Kantonist Schmiedegeselle Joseph Tilch, welcher sich aus seiner Heimath ohne Erlaubniß entfernt, und seither bei den Kanton-Revisionen nicht gestellt hat, zur Rückkehr binnen 12 Wochen in die Königl. Preuß. Lande hierdurch aufgefordert. Es ist zugleich zu seiner Verantwortung hierüber ein Termin auf den 17ten December c. Vormittags um 10 Uhr, vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendar Graf von Poninsky, im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden, wozu derselbe hierdurch vorgeladen wird. Sollte Provokat in diesem Termine nicht erscheinen, sich auch nicht einmal schriftlich melden, so wird angenommen werden, daß er ausgetreten sey, um sich dem Kriegsdienst zu entziehen, und auf Confiscation seines gesammten gegenwärtigen, als auch künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden.

Breslau den 1sten September 1829.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Schlesien.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Königlichen Fiskus wird der ausgetretene Kantonist Franz Ignatz Gebauer aus Olbersdorff im Frankensteiner Kreise, welcher sich aus seiner Heimath ohne Erlaubniß entfernt, und seit dem Jahre 1796 bei den Kanton-Revisionen nicht gestellt hat, zur Rückkehr binnen 12 Wochen in die Königl. Preuß. Lande hierdurch aufgefordert. Es ist zugleich zu seiner Verantwortung hierüber ein Termin auf den 18ten December d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Grafen Poninsky, im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden, wozu derselbe hierdurch vorgeladen wird. Sollte Provokat in diesem Termine nicht erscheinen, sich auch nicht einmal schriftlich melden: so wird angenommen werden, daß er ausgetreten sey, um sich dem Kriegsdienste zu entziehen, und auf Confiscation seines gesammten gegenwärtigen, als auch künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden. Breslau den 1. September 1829.

Königl. Preuß. Oberlandesgericht von Schlesien.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Königlichen Fiskus wird der Müllergeselle Amandus Joseph Zacharias Groblich, welcher sich aus seiner Heimath ohne Erlaubniß entfernt, und seit dem Jahre 1807 bei den Kanton-Revisionen nicht gestellt hat, zur Rückkehr binnen 12 Wochen in die Königl. Preuß. Lande hierdurch aufgefordert. Es ist zugleich zu seiner Verantwortung hierüber ein Termin auf den 18ten December d. J.

Vormittags um 10 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Grafen von Poninsky, im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden, wozu derselbe hierdurch vorgeladen wird. Sollte Provokat in diesem Termine nicht erscheinen, sich auch nicht einmal schriftlich melden, so wird angenommen werden, daß er ausgetreten sey, um sich dem Kriegsdienste zu entziehen, und auf Confiscation seines gesammten gegenwärtigen als auch künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden. Breslau den 1sten September 1829.

Königlich Preußisches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

In dem Testamenten-Depositorio des unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichts befinden sich die, aus dem Archiv des vormaligen Königlichen General-Gouvernements übernommenen Testamente: 1) des Rittmeisters Venediger, vormaligen von Puttkammerschen Husaren-Regiments, 2) des Capitains Friedrich Christoph von Tettenborn 1sten Bataillons Leib-Garde, 3) des Brigade-Majors Friedrich Wilhelm von Bessel, seit deren Niederlegung sechs und funfzig Jahre verflossen sind, ohne daß während dieser Zeit die Publication von Jemanden nachgesucht, oder von dem Leben oder Tode der Testatoren, etwas Bestimmtes bekannt geworden ist. Nach Vorschrift der Gesetze wird das Dasein dieser Testamente hierdurch öffentlich bekannt gemacht, und haben sich Alle, welche hiebei ein Interesse behaupten und bescheinigen können, zur Nachsuchung der Publication innerhalb sechs Monaten bei dem unterzeichneten Ober-Landes-Gerichte zu melden und die weitere Verfügung zu erwarten. Nach fruchtlosem Ablaufe der Frist wird mit der Eröffnung der Testamente von Amtswegen und sodann ferner nach den gesetzlichen Bestimmungen verfahren werden. Breslau den 3. September 1829.

Königl. Preuß. Oberlandesgericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadtgericht wird hiermit in Gemäßheit des §. 26. und 34. Tit. 38. Thl. 1. der Allgemeinen Gerichts-Ordnung bekannt gemacht, daß der Schütze Eduard Priebus, von der zweiten Compagnie ersten Schützen-Abtheilung in Breslau auf Grund des in Sachen Fiscus wider ihn ergangenen am 3ten July d. J. publicirten Erkenntnißes für einen Verschwender erklärt worden ist.

Breslau den 4ten July 1829.

Königliches Stadtgericht hiesiger Residenz.

Edictal-Citation.

Von dem Königlichen Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 4103 Rthlr. 6 Pf. ermittelten und mit einer Schulden-Summe von 2845 Rthlr. 18 Sgr. 9 Pf. außer einer Menge Vindications-Ansprüchen belasteten Nachlaß der Wittwe Gernoth am 22sten May 1829 eröffneten Concurs-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 19. December a. c. Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Reibnitz angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert: sich bis zum Termine schriftlich in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Pfendsack, Justiz-Rath Merkel und Ober-Landesgerichts-Assessor Schulze, vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beyzubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden. Breslau den 31sten July 1829.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Oeffentliche Vorladung.

In der Nacht vom 3ten zum 4ten July d. J. sind in der Gegend zwischen dem Koslowaguraer-Eichwalde und Deutsch-Pickar Beuthener-Kreises in Oberschlesien, drei Stück Ochsen angehalten worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 16ten Oktober d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 28sten August 1829.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director. v. Bigeleben.

Auction.

Es sollen am 24sten September c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelaße des Königlichen Stadtgerichts in dem Hause Nro. 19. auf der Junkern-Straße verschiedene Effecten, bestehend in Betten, Leinen, Möbeln, Kleidungsstücken und Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 9ten September 1829.

Königl. Stadtgerichts-Executions-Inspection.

Aufgehobene Subhastation.

Wegen eingetretener Verhältnisse ist die Subhastation der hiesigen Apotheke aufgehoben worden und fällt der auf den 7ten October a. c. anberaumte peremtorische Termin weg, welches dem Publicum hierdurch bekannt gemacht wird.

Strehlen den 15ten September 1829.

Königliches Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Auctions-Anzeige.

Die Verlassenschafts-Effecten des verstorbenen Herrn Pfarrer Anton Weigang zu Rengersdorf bei Glatz, bestehend in Jouwelen, Gold und Silbergeschirr, Porcellain, Gläsern, Zinn, Kupfer, Metall, Messing, Blech und Eisen, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausrath, Kleidungsstücken, Wagen und Ackergeräthen, verschiedenen Sachen zum Gebrauch, und einer aus beinahe acht hundert Werken bestehenden Bibliothek, nicht blos theologischen, sondern auch andern wissenschaftlichen Inhalts, so wie in einer nicht unbedeutenden Musikalien-Sammlung und verschiedenen musikalischen Instrumenten, sollen den 28sten September d. J. und die folgenden Tage, jedesmal von früh 8 Uhr ab, in dem Pfarrhause zu Rengersdorf, im Wege der Auction verkauft werden, was Kaufgeneigten mit der Bemerkung bekannt gemacht wird: daß mit der Veräußerung der Bücher und Musikalien der Anfang gemacht werden soll. Habelschwerd den 30. August 1829.

Der Königl. Kreis-Justiz-Rath Anders.

Anzeige.

Einem Hochgeehrten Patronen-Personale, welches das hiesige Haus-Armen-Medizinal-Institut mit milden Beiträgen unterstützen, zeigt die unterzeichnete Direction hierdurch ganz ergebenst an, daß den 19ten September d. J. Nachmittags um 3 Uhr, die Haupt-Revision von Verwaltung des unterzeichneten Instituts im Jahre 18²⁸⁄₂₉ an der gewöhnlichen Stelle im Fürstensaale des Rathhauses statt finden wird, und bitten sich durch Beiwohnung dieser Verhandlung persönlich von Verwendung und Verrechnung der Einkünfte der Anstalt geneigtest zu überzeugen. Hiebei wird auch den hierbei Interessirenden bekannt gemacht, daß die gewöhnliche Geschäfts-Stunde nicht wie bisher von 11 bis 12, sondern von 12 bis 1 Uhr anberaumt ist. Breslau den 10ten September 1829.

Die Direction des Haus-Armen-Medizinal-Instituts.

Zu verkaufen.

Vorzüglich reinen und weißen Saamen-Weitzen, verkauft das Dominium Kunern bei Münsterberg.

Verkaufs-Anzeige.

Bei dem Dominium Käntchen bei Schweidnitz, ist gutes altes Saamen-Korn zu haben.

Bekanntmachung.

In Termino den 28sten September 1829 soll die auf dem Guthe Althammer belegene, zur Freien Standes-Herrschaft Goschütz gehörige Schänke, nebst dabei befindlichen Gärtchen und Kegelbahn, auf drei nacheinanderfolgende Jahre, nämlich von Weihnachten 1829 bis Weihnachten 1832 öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Hierauf reflectirende Pachtlustige werden daher eingeladen, an benanntem Tage Vormittags um 10 Uhr sich in dem unterzeichneten Amte (woselbst auch zu jeder schicklichen Zeit die Bedingungen eingesehen werden können) einzufinden, ihr Gebot ad Protocollum abzugeben und alsdann die weitern Verhandlungen zu gewärtigen.

Goschütz den 12ten September 1829.

Gräfl. von Reichenbach Freistandesherrl. Rent-Amt.

Anzeige.

Der veränderte Lebensgang, zu welchem ich mich entschlossen, ruft in mir den Wunsch hervor, mein Rittergut Nieder-Kunzendorf, in der anmuthigsten und ergiebigsten Gegend — zwischen Schweidnitz und Freiburg — gelegen, und im allerbesten Bau- und Culturstande befindlich, zu verkaufen. Die Bedingungen bin ich täglich bereit, anzugeben; jedem, zahlungsfähigen Kauflustigen steht die Besichtigung frei, und die Uebergabe kann bald erfolgen.

Nieder-Kunzendorf bei Schweidnitz den 1sten September 1829.

Der Rittergutsbesitzer, Justitiarius Dittrich.

Rüb-Oel-Anzeige.

In den beiden Localen der unterzeichneten Fabrik **am Fischmarkt Nro. 1. und Büttner-Straße im goldnen Wein-Faß,** wird das feinste doppelt raffinirte Rüb-Oel fortwährend à 4 Sgr. pr. Pfund verkauft.

Die Oel-Fabrik von L. Schlesinger,
vormals dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Anzeige.

Eine Partie ächt Eau de Cologne erhielt in Commission und empfiehlt zu geneigter Abnahme möglichst billig Gustav Heinke, Carlsstraße No. 10.

☞ Anerbieten an auswärtige Eltern.

Eine sehr achtungswerthe Frau von mittlern Jahren erbietet sich, mit Beihülfe ihres auf hiesiger Universität studirenden Sohnes, junge Leute von 8 bis 15 Jahren, welche hieselbst ein Gymnasium besuchen wollen, in Pension zu nehmen. Nähere Auskunft giebt Subsenior Rembowsky an der Magdalenen-Kirche, wohnhaft in der Prediger-Gasse.

Breslau den 14ten September 1829.

Anzeige.

Eine stille anständige Familie, wünscht einige Pensionaire unter billigen Bedingungen aufzunehmen. Wo? weiset nach der Rathhaus-Inspector Klug.

E l t e r n,

welche für ihre, eines der Bresl. Gymnasien entweder schon besuchen oder besuchen wollenden, Kinder um älterliche Leitung und strenge Aufsicht bekümmert sind, weiset eine dazu ganz berufene, höchst achtbare Familie nach, der Gymnasiallehrer Stenzel, Altbüssergasse No. 18.

Gärtner wird gesucht.

Ein in der Behandlung der Orangerie u. Blumenzucht erfahrner, durch gute Zeugnisse sich legitimirender Kunstgärtner, kann sich sogleich melden u. findet zu Weihnachten d. J. sein Unterkommen in Poln. Würbitz bei Constadt.

Verlorner Hühner-Hund.

Ein ganz brauner Vorsteh-Hund von mittler Größe, etwas langer Ruthe, der auf den Namen Perdri hört, ist mir am 20sten August c. abhanden gekommen. Wer mir denselben wieder zustellt, erhält eine Belohnung von zwei Reichsthaler.

Oels den 14ten September 1829.

Ilisch, Herzogl. Forst-Controlleur.

Zu vermiethen

und Termino Michaeli zu beziehen ist auf der Nicolai-Straße in No. 48. der erste Stock, bestehend in drei Stuben, einer Alcove ꝛc. Das Nähere Nicolaistraße No. 21. beim Kaufmann Gruschke.

Ein großes Gewölbe nebst Schreibstube (Ohlauer-Straße No. 83.) ist zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen. Das Nähere ist daselbst bei dem Buchhändler Buchheister zu erfahren.

Zu vermiethen

Termino Michaely in No. 34. am Ringe, ein Stall auf 4 Pferde, ein Wagenplatz, ein feuersicheres Gewölbe, eine Stube im 4ten Stock für einen einzelnen Herrn.

Vermiethung.

Eine Schlosser- und Uhrmacher-Werkstatt ist zu vermiethen. Das Nähere Stockgasse No. 10.

Gräupnerei ist zu vermiethen Oder-Straße Nro. 5.

Ritter-Platz Nro. 7. ist ein Quartier von drei Stuben nebst Stallung und Wagenplatz zu vermiethen und Michaelis zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Holinsky, Obrist, von Warschau; Hr. Du Port, Gutsbesitzer, von Gros-Baudis. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Rhode, Partikulier, von London; Hr. Fügemann, Kaufmann, von Mexico; Hr. Krüger, Kaufm., von Stettin. — Im Rautenkranz: Herr Nachtigall, Lieutenant, von Gleiwitz; Frau Gutsbes. v. Biedzicka, aus Polen. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Gröling, aus Oberschlesien; Hr. Heynemann, Kaufmann, von Schweidnitz; Hr. Nega, Hütten-Inspector, von Polewoda; Hr. Hulwa, Kaufmann, von Oppeln; Hr. Deboli, Hr. Karski, Gutsbes., beide aus Polen; Hr. May, Kaufm., von Schweidnitz. — Im goldnen Zepter: Hr. Muczkowski, Partikulier, aus Posen. — Im goldnen Baum: Hr. Fischer, Gutsbes., von Polsnitz; Hr. Meißner, Pfarrer, von Rohnstock; Hr. Pesch, Kaufmann, von Fraustadt; Hr. Kunkel, Posthalter, von Bojanowo; Hr. Pupke, Arzt, von Oletzko. — Im weißen Adler: Hr. v. Tschirschky, von Romberg. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Hoffmann, Oberamtmann, von Patschkau. — Im goldnen Löwen: Hr. Kulau, Regierungsrath, von Posen. — Im Privat-Logis: Hr. v. Eicke, von Schweidnitz, gr. Groschengasse N. 1; Hr. Herzog, Gutsbes., von Kahlau, Ritterplatz No. 8; Hr. Grosmann, Gutsbes., von Klein-Lauersitz, Vorwerks-Straße No. 19; Frau Regierungsräthin Ebell, von Oppeln, Albrechtsstraße No. 25.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course von Breslau
vom 16ten September 1829.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140 5/6	—
Hamburg in Banco	a Vista	—	151 3/4
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	150 7/12
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon	—	6. 25 2/3
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	103
Ditto	M. Zahl	—	102 5/6
Augsburg	2 Mon	—	102 1/2
Wien in 20 Kr.	a Vista	—	102 11/12
Ditto	2 Mon.	—	—
Berlin	a Vista	—	99 5/6
Ditto	2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	—	97 1/4
Kaiserl. Ducaten	—	—	96 1/4
Friedrichsd'or	100 Rthl.	113 1/3	—
Poln. Courant	—	—	100 5/12

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Pr. Courant. Brief.	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	98 7/12	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Danziger Stadt-Obligat. in Thl.	—	—	37
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	101 7/12
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/2	—	105 1/3
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	—	101 2/3
Holl. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	42	—
Ditto Metall. Obligat.	5	—	103 1/2
Ditto Anleihe-Loose	—	—	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	107 1/2	—
Ditto Ditto 500 Rthl.	4	107 3/4	—
Ditto Ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.		—	93 7/12
Disconto	—	—	4
Polnische Partial-Oblig.		51 1/6	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.